

worten könnte, die 20 Prozent zu erheben. Er hätte das Gefühl, daß er dann Bucher triebe, da in seinem Betriebe ein Zuschlag von 20 Prozent nicht nötig wäre, wenn er direkt lieferte.

Das habe ich dem Herrn Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums ausdrücklich erklärt. Ich habe das auch gestern in der Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins erklärt und dann noch hinzugefügt, daß der Gang der Verhandlungen folgender sein würde: daß das Reichswirtschaftsministerium diesen Zuschlag nunmehr ja voraussichtlich, wie wir hoffen, billigen wird, daß dann die Satzung und Ordnung des Börsenvereins in Kraft treten wird, wonach der 20prozentige Zuschlag obligatorisch ist, daß es aber der weisen Einsicht und besseren Sachkenntnis des Börsenvereinsvorstandes überlassen werden muß, wie er sich mit den Verlegern abfinden wird, die es gegen ihr Gewissen erachten, diesen 20prozentigen Zuschlag zu erheben. — Diesen Erklärungen hat die Hauptversammlung nichts hinzuzufügen gehabt, und sie hat sich mit diesem Bericht und dem Jahresbericht befriedigt erklärt.

Ich glaube also, daß irgendein Gegensatz sowohl zwischen dem Vorstand und den 29 Verlegern wie auch zwischen den 29 Verlegern und der gestrigen Hauptversammlung allerdings nicht mehr existiert. Für uns im Verlegerverein ist die Sache abgetan. Sie haben Ihre 20 Prozent Zuschlag jetzt ziemlich sicher, und nun, meine ich, wollen wir doch hier keine Leichenreden halten (Sehr richtig!), auch keine Agitation über die Straße treiben. Ich möchte Sie doch bitten, diesen Standpunkt möglichst bald zu verlassen und damit den inneren Frieden zwischen Verlag und Sortiment, den wir dringend brauchen, wieder herzustellen. (Lebhafte, anhaltende Bravo und Händeklatschen.)

Bernhard Hartmann (Eibersfeld): Nach den Worten des Herrn Dr. Baetel verzichte ich auf das Wort. (Bravo!)

Hofbuchhändler Gottlieb Braun (Marburg): Meine Herren, nur wenige Worte zu den Ausführungen des Herrn Dr. de Gruyter! — Wir schätzen alle die Gewissensbedenken, die Herr Dr. de Gruyter hat, und wissen es zu achten, wenn jemand aus voller Überzeugung seinen Standpunkt nach wie vor vertritt. Ich bin überzeugt, Herrn Dr. de Gruyter wird es selbst nur lieb sein, wenn wir ihn von diesen Gewissensbedenken befreien. Wohl in keinem Berufe ist es üblich, daß der Fabrikant seine Ware direkt an Private abgibt; bloß im deutschen Verlag haben wir es, daß der Verleger direkt an Private liefert, und nun findet sich eine kleine Gruppe von Verlegern, die Gewissensbedenken haben, das auszuführen, was der ganze Sortimentsbuchhandel für richtig hält. Viele Verleger haben ihrem Verlagsbetrieb einen Sortimentsbetrieb angegliedert, sie sind nicht nur Verleger, sondern auch Sortimenter und werden deshalb mit gutem Gewissen auch ihren eigenen Verlag mit 20 Prozent liefern können. Denjenigen, die keinen Sortimentsbetrieb haben, empfehle ich, doch alle Privatbestellungen an das Sortiment zu überweisen (Bravo!); denn Sie haben ja selbst zum großen Teil vom Sortiment gefordert, daß der Sortimenter sich damit einverstanden erklärt, wissenschaftliche Novitäten unverlangt anzunehmen und den Novitätenvertrieb weiterhin zu pflegen, und da ist es sicher keine unberechtigte Gegenforderung, wenn wir sagen, daß denjenigen Sortimentern, die sich unter den heutigen kolossalen Unkosten und Spesen noch zum Vertrieb wissenschaftlicher Bücher bereit erklären, auch die direkten Bestellungen von privater Seite überwiesen werden. Wenn das geschieht, dann sind auch die Gewissensbedenken des Herrn Dr. de Gruyter hinfällig, und er wird niemals in die Lage kommen, wegen Buchers angezeigt zu werden. (Lebhafte Bravo.)

Paul Ritschmann (Berlin): Der Vorsitzende des Deutschen Verlegervereins hat gesagt, daß Handpferd und Sattelpferd des Deutschen Verlegervereins nunmehr wieder in gleichem Schritt gehen, nachdem sie eine Weile im Schritt etwas durcheinandergelassen waren. (Heiterkeit.) Die Äußerungen des Herrn Dr. Baetel lassen mir doch so ein klein wenig die Vermutung offen, daß innerhalb des Deutschen Verlegervereins noch nicht alles so ganz geklärt ist. (Widerspruch. — Unruhe. — Rufe: Schluß!) — Ich bin gleich fertig; ich will nur zwei Worte

erwidern. (Erneute Rufe: Schluß!) Es ist mir nicht recht klar, wer nun eigentlich im Deutschen Verlegerverein Handpferd und Sattelpferd ist (Rufe: Schluß!), — meine Herren, das nützt nichts; das hält nur auf — und wer im Deutschen Verlegerverein der Kutscher ist, ist mir noch viel weniger klar.

Nun möchte ich aber Herrn Dr. de Gruyter ganz kurz erwidern. Er hat zwei prägnante Äußerungen getan. Er hat gesagt, es sollte das Bestreben des deutschen Buchhandels sein, eine Einheitsfront zu schaffen. Handeln Sie danach, Herr Doktor; Sie werden uns auf Ihrer Seite finden! Wir wollen diese Einheitsfront haben, an uns soll es nie liegen, wenn diese Einheitsfront gestört wird; aber Sie müssen andererseits dazu beitragen, daß sie möglich ist.

Dann hat Herr Dr. de Gruyter gesagt — und darauf möchte ich besonderes Gewicht legen —: Lediglich die Rücksicht auf die Buchergesetze — oder sagen wir ruhig: die Furcht vor den Buchergesetzen — hat die 29 Verleger veranlaßt, so zu handeln, wie sie gehandelt haben. Und nun, Herr Dr. de Gruyter, richte ich an Sie die Frage: Werden in dem Augenblick, wo das Reichswirtschaftsministerium den 20prozentigen Teuerungszuschlag als wirtschaftlich berechtigt anerkennt, unter Ihrer Leitung die 29 wissenschaftlichen Verleger den Ordnungen des Börsenvereins Respekt erweisen? Werden sie dann von ihrem satzungswidrigen Vorgehen ablassen, oder werden sie das auch in Zukunft nicht tun? — Vielleicht sind Sie so lebenswürdig, nicht mir, sondern hier der Versammlung auf diese Frage eine Antwort zu geben.

Vorsitzender Walther Jäh (Halle a. S.): Ich hatte eigentlich als nächsten Punkt des Jahresberichts die Erklärung der 29 Verleger vom 22. Januar zur Besprechung stellen wollen. Wir haben ja aber diese Frage jetzt im Rahmen des Teuerungszuschlags bereits mit behandelt, und ich glaube, wir können uns zunächst mit dem begnügen, was in so netter Weise Herr Dr. Baetel gesagt hat: wir werden die weitere Behandlung dieser Angelegenheit der Weisheit und Einsicht des Börsenvereinsvorstandes anvertrauen.

Kommerzialrat Wilhelm Müller (Wien): Meine Herren, die letzte Frage des Herrn Ritschmann ist ja eigentlich das Um und Auf der ganzen Sache. Warum gibt Herr Dr. de Gruyter nicht Antwort auf die Frage? (Sehr richtig! — Bravo!)

Dr. Walter de Gruyter (Berlin): Sie sollen Ihre Antwort ohne Hörner und Zähne haben: Ich habe nicht die Leitung der 29 Verleger, habe sie mir niemals angemacht und kann Ihnen deshalb im Namen der 29 Verleger keine Auskunft geben. (Zuruf.) Ich habe aber vorher deutlich erklärt: Ein größerer Teil der 29 Verleger kann deshalb Ihrem Verlangen nicht stattgeben, weil wir anders gegen unser Rechtsgefühl handeln würden. (Zwischenruf des Herrn Ritschmann.) — Bitte sehr, ich habe ausdrücklich gesagt: ein Teil von uns. Ich kann nur für einen Teil sprechen. Wie groß dieser ist, weiß ich nicht. Aber noch einmal erkläre ich: Ich habe durchaus nicht die Leitung jener 29, bin auch nicht die treibende Kraft.

Kommerzialrat Wilhelm Müller (Wien): Sie haben aber Einfluß genug.

Dann bitte ich Herrn Dr. de Gruyter, seinen 28 Kollegen mitzuteilen, daß der Sortimentsbuchhandel darauf rechnet, daß sie die Ordnungen des Börsenvereins ebenso respektieren wie wir Sortimenter. (Lebhafte Bravo.) Wenn sie gegen die Ordnungen des Börsenvereins verstoßen, müssen sie gemahregelt werden (Bravo!), und ich gebe Herrn Dr. de Gruyter und seinen 28 Kollegen noch einmal ein Rezept, wie sie sich helfen können. Herr Dr. Ruprecht hat es bei einer andern Gelegenheit gestern gesagt. Es tut Ihnen ganz gut, wenn Sie 20 Prozent mehr verdienen; dann können Sie ja die Ladenpreise niedriger setzen. Wenn Sie als Verleger-Sortimenter sehr viel verdienen, machen Sie die Preise billiger, und das ganze Geschrei um die hohen Bücherpreise ist dann erledigt. Wir erwarten von den 29 Verlegern, daß sie die Satzungen des Börsenvereins, auf die sie eingeschworen sind, respektieren und in Zukunft nicht mehr nur mit 10 Prozent an Private liefern, sondern sich ebenso an die Ordnungen des Börsenvereins halten wie jeder Sortimenter,